Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 17

Artikel: Wie soll ein Hotel gebaut sein?

Autor: E.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580295

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deutzer Benzinmotoren liefert Gasmotoren-Fabrik „Deutz" A.-G. Zürich
bieten in den neuesten Ausführungen bisher unerreichte Vorzüge 3475 2

Beschluß, die Projekte für die Bestraßung des Südostquartiers und die Ueberbauung der E.-B.-G.-Liegenschaft, im untern Schönbrunn, zwei Architekturfirmen in Auftrag zu geben, wobei auch der Architekt der E.-B.-G. auf Rechnung der E.-B.-G. Projekte eingeben kann, wurde ein Wiedererwägungsantrag gestellt in dem Sinne, diesen Auftrag an die zwei Architekten fallen zu lassen. Die E.-B.-G. stellt in 14—16 Tagen ein neues Projekt in bestimmte Aussicht, wodurch nicht allein Zeit gewonnen, sondern auch die der E.-B.-G. gemachten günstigen Lieferungs- und Bauofferten aufrecht erhalten blieben. Zudem würden der Gemeinde Kosten erspart.

Den Vertretern der E.-B.-G. wurde vom Bauvorstand und einem andern Mitglied des Gemeinderates klargelegt, daß nicht allein die Ueberbauung der E.-B.G.-Liegenschaft, sondern namentlich die Bestraßung des ganzen Südostquartiers in Frage sei; das letztere müsse sogar vorangehen und die Zustimmung des Gemeinderates, aller beteiligten Liegenschaftsbesitzer und des Regierungsrates haben. An Zeit wird also auch im günstigsten Falle wenig gewonnen. Der Bestraßungsplan des Südostquartiers ist nicht zu umgehen; wird das Bauamt damit beauftragt, so sind jene Ausgaben auch zu rechnen. Ueberdies hätte man bei einem Auftrag an mehrere Architekten eine Auswahl an Projekten, die sowohl im Interesse der E.-B.-G., aller beteiligten Liegenschaftsbesitzer, wie der Gemeinde liegen würde.

Es wurde nach fast zweistündiger Debatte nochmalige Behandlung dieses Traktandums beschlossen, mit knapper Mehrheit der frühere Beschluß gestürzt und dem Bauamt der Auftrag für einen Bestraßungsplan erteilt. Der Architekt der E.-B.-G. kann auf Kosten der E.-B.-G. ebenfalls einen Plan einreichen.

Der Kleine Gemeinderat ist beauftragt, einen Nachtrag zum Baureglement auszuarbeiten, der gemeinnützigen Genossenschaften zur Erstellung billiger Wohnungen mancherlei Ausnahmen vom jetzigen Baureglement gestattet.

Wie soll ein Hotel gebaut sein?

Diese wichtige Baufrage ist von einem tüchtigen Fachmann in der „Schweizer. Freien Presse" folgendermaßen beantwortet worden:

An die bauliche Qualität eines Hotels stellt man dieselben Anforderungen, wie an die eines herrschaftlichen Wohnhauses. Im Aeußern und Innern sind Materialien zu verwenden, die dem Charakter des Hotels entsprechen. Für jedes Gasthaus und Hotel aber sind Konstruktionen erforderlich, die eine weitgehende Feuersicherheit gewährleisten und allen hygienischen Anforderungen genügen.

Feuersichere Decken und Treppen sind unerläßlich, aber auch die Lage der Treppen, die Breite der Korridore und ihre Beleuchtung müssen zur Sicherung der Menschen bei Feuersgefahr beitragen. Jeder, der ein Hotel betreten hat, wird die Lage der Haupttreppe kennen; wichtig ist es aber, daß auch die Neben- und Nottreppen leicht zu finden sind. Deshalb sollte die Endigung eines Korridors auf eine Treppe führen.

Geeignete Deckenkonstruktionen gibt es heute in großer Auswahl; man vermeide zu dünne Konstruktionen, da diese schalldurchlässig sind. Die sogenannte Kleinesche Decke, bestehend aus Eisenträgern mit Hohlsteinen und Eisenbandeinlagen, ist immer noch eine beliebte Konstruktion. Will man hier die Schallsicherheit erhöhen, so lege man die Trägerköpfe auf Korkasphaltplatten und ummantle die Köpfe mit diesen. Um eine direkte Verbindung des Deckenputzes mit den Trägern zu vermeiden, sind Hohlsteinanfänger zu verwenden, die den Trägerflansch decken. Noch sicherer, aber auch teurer ist die Anordnung einer Rabitzdecke unter der Deckenkonstruktion. Diese vermeidet die häßlichen Deckenrisse und verhindert das Zutagetreten der Trägerlagen durch starke Staubablagerung.

Die Eisenbetondecke mit ihren mannigfachen Konstruktionsvarianten ist ebenfalls für ein Hotel zu empfehlen. Die Fußbodenfläche dieser Decken kann in Zementstrich abgeglichen und dann direkt mit Linoleum belegt werden. Eine bessere Fußbodenfläche erzielt man jedoch, wenn auf die Betondecke eine Schüttung von Schlackensand oder trockenem Sand aufgebracht und darüber Gipsestrich ausgeführt wird. Dieser Estrich bietet die beste Unterlage für Linoleum oder gespannte Teppiche. Soll Parkettboden verwendet werden, so ist über der Betondecke ein Blindboden auf Lagerhölzern anzubringen. Für manche Räume kann hier auch Eichenboden in Asphalt verlegt werden, doch ist ein solcher Boden nicht angenehm, da er unelastisch und hart ist. Die Bestimmung des Raumes muß daher die eine oder andere Ausführung vorschreiben. Ein Boden, auf dem getanzt werden soll, darf jedenfalls nicht in Asphalt verlegt sein.

Zwecks Raumersparnis wird man in einem Hotel nur da massiv gemauerte Wände ausführen, wo sie tragfähig sein müssen. Der größte Teil der Trennwände zwischen den Räumen dient nur dem Zweck der räumlichen Trennung und der Schallisolierung.. Der letztere Zweck verbietet aber zu dünne, schalldurchlässige Wände, deshalb sind Rabitz- oder Gipsdielenwände nur dann zulässig, wenn sie mit besonderer Schallisolierung versehen sind, z. B. als Doppelwände mit isolierender Masse im Zwischenraum. Zweckmäßig sind auch Wände aus Schwemmsteinen, hochkant in Zement vermauert. Man kann bei solcher Ausführung mit 10 cm Wandstärke auskommen. Bei Anordnung von Schrankeinbauten genügen Rabitzwände, ebenso zwischen Räumen, die nur zusammen an einen Gast vermietet werden können (Zimmer mit Bad). Für die Ausführung der Treppen empfiehlt sich Kunststein oder eine Unterkonstruktion in Eisenbeton mit Marmorbelag. Diese Konstruktionen sind den Treppen aus Naturstein vorzuziehen, da sie feuersicherer sind. Wird eine Treppe in Holz ausgeführt, so muß wenigstens die Untersicht durch Rabitzdecken geschützt werden. Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Anordnung der Rauchabzüge für Küche, Zentralheizung usw. Ein Zimmer, dessen Wand ständig durch einen Kamin erwärmt wird, ist minderwertig. Die die Rauchabzüge enthaltenden Kamine müssen deshalb entweder in Außenwänden oder in Wänden nicht bewohnter Räume liegen,

oder aber sie müssen durch ausreichende Luftisolierung im Raum unbemerkbar bleiben.

Werden in einem Hotel viele Zimmer mit Bad angeordnet, so wird man häufig kleinere Lichthöfe einschalten müssen, die die Bäder mit Luft und Tageslicht versorgen. Bei Anlage solcher Höfe ist für genügenden Luftwechsel zu sorgen. Soll der Hof über Dach mit Glas gedeckt werden, so sind unter dem Glasdach seitliche Oeffnungen anzuordnen. Außerdem aber empfiehlt es sich, jedem Hof von unten eine Frischluftzuführung zu geben, damit eine Luftzirkulation eintreten kann.

Die Beheizung eines Hotels geschieht am besten durch eine Zentralheizungsanlage (siehe Sammlung Göschen „Heizung und Lüftung" von Johannes Körting). Hier nur einige ergänzende Bemerkungen. Die Stellung des Heizkörpers in einem Hotelzimmer muß aus dem Möblierungsgrundriß festgestellt werden. Ist eine geeignete Fensternische vorhanden, so ist diese zur Aufnahme des Heizkörpers geeignet. Soll derselbe an einer Innenwand stehen, so ist der Platz so zu wählen, daß er einen Wandteil einnimmt, der nicht zur Aufstellung notwendiger Möbel dienen kann. Es ist nicht ratsam, einen Heizkörper einzubauen, da dadurch seine Reinigung erschwert wird. Man verwende nur glatte Radiatoren, die, im Ton der Wand gestrichen, möglichst wenig in die Erscheinung treten. Will man den Heizkörper noch besser ausstatten, so decke man ihn mit einer Marmorplatte ab. Diese kann direkt auf dem Heizkörper oder auf Wandkonsolen befestigt werden. Jedenfalls aber muß die Marmorplatte, soweit sie die Wand berührt, in den Putz eingelassen werden, damit die Wärme nicht zwischen Marmorplatte und Wand aufsteigt und dadurch starke Staubablagerungen an diesem Wandteil fördert. Es ist eine bekannte Tatsache, daß in der Umgebung des Heizkörpers und vor allem über demselben die Wand schnell schmutzig wird. Da diese Erscheinung lediglich auf die Wärmeausstrahlung der Heizkörper zurückzuführen ist, muß man dafür sorgen, daß die Wärmestrahlung zunächst von der Wand abgeleitet wird. Von den verschiedenen Zentralheizungssystemen eignet sich die Warmwasserheizung oder die Dampfniederdruckheizung am besten für ein Hotel.

Für die Außenarchitektur eines Hotels lassen sich allgemeine Regeln nicht aufstellen. Der mehr oder minder vornehme Charakter des Hauses wird hier für städtische Hotels bestimmend sein. Berghotels oder solche am Strand werden in ihrer Außenarchitektur durch die Umgebung bestimmt. Nur ein Gesichtspunkt kann für alle Hotelbauten gelten, nämlich der, in der Außenarchitektur alles Ueberflüssige zu vermeiden. Das Bestreben, das Hotel in seiner Außenerscheinung aus seiner Umgebung herauszuheben, ist aus geschäftlichen Gründen verständlich, aber auch hierin muß die Grenze eingehalten werden, die sich aus ästhetischen Gründen ergibt. Man beachte außerdem, daß jeder überflüssige Zierat erhebliche Unterhaltungskosten erfordert. Wünschenswert ist es, möglichst viele tiefgehende Fenster oder Balkontüren anzuordnen. Es ist nicht notwendig, daß weitausladende Balkone vorhanden sind, sondern es soll nur der Zweck erreicht werden, durch die Balkontür eine bessere und schnellere Lüftung des Hotelzimmers zu vermitteln. Zu viele Balkone machen die Fassade unruhig, während die Anordnung eines Brüstungsgitters innerhalb der Fensterlaibung nicht störend wirkt. Der Haupteingang eines Hotels ist in der Fassade herauszuheben. Hier ist eine reichere Portalausbildung am Platze. Man sehe aber hier gleich die Möglichkeit vor, eine Drehtür (Revolving door) anzubringen. Es ist von großer Wichtigkeit, daß der rege Verkehr am Haupteingang nicht Zugbelästigungen für dahinter liegende Räume bringt. Bei Anordnung einer gewöhnlichen Haustür ist dieser unvermeidlich, und selbst ein sogenannter Windfang bietet bei starkem Verkehr nicht die Sicherheit, daß nicht durch gleichzeitig geöffnete Türen Zug entsteht. Die Drehtür bildet einen ständigen Abschluß des Innenraumes von der Straße.

Für die Lage von Personenaufzügen ist zunächst die Nähe der Haupttreppe bestimmend. Man wird sie entweder in einem besonderen Schacht anordnen oder zwischen den Treppenläufen, wenn eine dreiläufige Treppe vorhanden ist. Die Aufzüge können hydraulisch oder elektrisch betrieben werden. Der letztere Betrieb verbraucht nur die jedesmal notwendige Kraft zum Heben, während der hydraulische Aufzug für große und kleine Lasten dasselbe Wasserquantum verbraucht.

Neuerdings werden elektrisch betriebene Aufzüge bevorzugt.

Die Sauberkeit der Hotelräume ist von großer Bedeutung. Bei dem oft schnellen Wechsel der Gäste ist meist wenig Zeit zur Verfügung, um eine gründliche Reinigung vorzunehmen. Auch liegt es im Interesse eines Hotels, daß die Reinigung der Korridore, Treppen, Gesellschaftsräume usw. möglichst schnell und geräuschlos erledigt wird. Der Einbau einer Entstaubungsanlage erfüllt obige Forderungen und erspart außerdem noch Arbeitskräfte. — E. F. —

Salomos Wasserleitung im heutigen Jerusalem.

Mit großer Feierlichkeit ist vor kurzem in Jerusalem die neue große Wasserleitung eingeweiht worden, die bestimmt ist, die Stadt von ihrer ewigen Wassernot zu erlösen. Bisher war Jerusalem zum größten Teil von den Regenfällen abhängig, und in der wärmeren Jahreszeit mußte die Stadtbehörde sogar täglich über die Jaffa-Eisenbahn Wasserzüge laufen lassen, die in großen Wagen die unentbehrliche Flüssigkeit zur heiligen Stadt schleppten. Aber wenn die neue Leitung, die endlich in Tätigkeit getreten ist, auch ein durchaus modernes Wasserwerk ist, das mit Motoren, Elektrizität und Maschinen betrieben wird, so baut sie sich doch in ihren wesentlichsten Teilen auf den alten salomonischen Wasserwerken auf, ja der größte Teil der Leitung ist nichts anderes als eine Ausbesserung und Wiederherstellung der antiken. Das alte Jerusalem hatte sich unterhalb der Tempelzone mächtige Sammelbecken gebaut, die mit Quellwasser gefüllt wurden, um im Falle einer Belagerung die Stadt der Städte mit Wasser zu versorgen. Aber damals schleppte man das köstliche Naß mühselig aus dem Süden herbei; drei Meilen südlich von Betlehem liegen die mächtigen Becken und Behälter, die auf die Zeit Salamos zurückgehen und noch

Technische Zeichnungen
und Bücher für Architekten, Schreiner, Schlosser, Maler, sowie alle Zweige d. Kunsthandwerks, Gartenanlagen etc. empfiehlt in grosser Auswahl und liefert auf bequeme Teilzahlungen □ 4292
M. Kreutzmann, Rämistr. 37, Zürich
Buchhandlung für Architektur und Kunstgewerbe